

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

Feyenoord und Yffelmonde. (Die Maschinenwerkstätte der
Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft).

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

von einer unsichtbaren Gewalt, seinen Träger und Schöpfer unwiderstehlich fort, so daß dieser seine Bürde wieder niederstellte und sein Kunstwerk durch einen Schlag auf eine Springsfeder zum Stillstehen oder wenigstens zum langsameren Gange zu bringen suchte. Wie entsetzte er sich aber, als Herr van Bodenblock jetzt erst, wie vom Winde getragen, fortstürzte! — In herzzerreißenden Tönen rief der Unglückliche noch zurück: „Ich bin verloren! Haltet mich auf um Himmels willen! Turningvort ist mein Mörder!“ und war — verschwunden. Gegen fünf deutsche Meilen von Rotterdam liegt die Stadt Leyden; aber die Sonne war noch nicht untergegangen, als in den Straßen derselben ein leichenblasser Mann erschien, triefend von Schweiß, mit aus dem Kopfe stehenden Augen, den Mund bewegend, als wolle er reden und könne nicht. So eilig er an den erschrockenen Bewohnern vorüberrannte, denen er begegnete, wollte doch Ginz und das Andre den reichsten Mann der „Maasstadt“, Herrn van Bodenblock, in ihm erkannt haben. — Am folgenden Morgen, einem Sonntage, wallten die gepugten Bewohner von Harlem zur Kirche, als plötzlich ein Wesen, einer wandelnden Leiche ähnlich, unter ihnen erschien, dem sie scheu auswichen, wie einem Gespenste, und das ihnen gleichwohl wieder aus den Augen verschwand, daß sie nicht wußten, ob die Erscheinung Wahrheit oder Täuschung war. — Dieselbe gräßliche Gestalt wurde noch an mehreren Orten gesehen, und nach Jahren wollen Jäger und Reisende in den Wäldern des nördlichen Deutschland noch einem wandernden Gerippe mit einem Fuße von Kork begegnet sein. Herr van Bodenblock aber, der reichste Herrscher von Rotterdam, der die Hülfbedürftigen harttherzig von seiner Schwelle getrieben und Einen seiner armen Angehörigen mit Fußtritten verabschiedet hatte, war spurlos verschwunden, und die Gerichte vertheilten nach einiger Zeit sein ganzes Vermögen unter seine mittellosen Anverwandten. — Wir aber, damit die Erzählung, wie begonnen, auch mit einem Worte Goethe's schließt, wollen denken:

„Mährchen, noch so wunderbar,
Dichterkünste machen's wahr.“

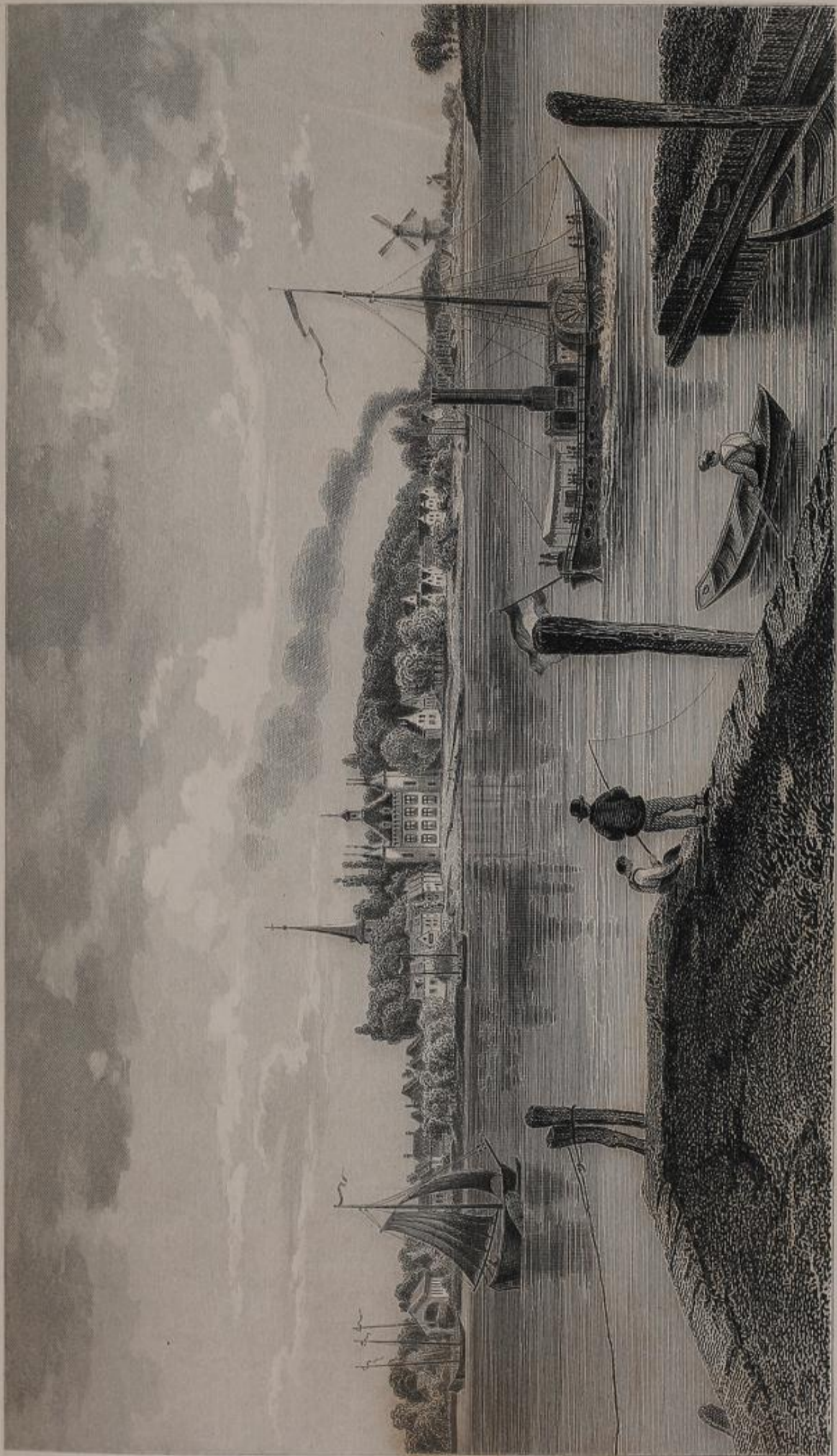
Feyenoord und Ysselmonde.

(Die Maschinenwerkstätte der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.)

Gelegen stromaufwärts gegenüber von Rotterdam, auf der Insel Ysselmonde, welche durch die Maas, Merwe und Dude-Maas zwischen Dordrecht und Vlaardingen gebildet wird, und zwar wiederum auf einem kleinen Eiland derselben, welches Feyenoord oder Fyenoord, gewöhn-

licher noch de Noord heißt, ist die S. 80 bereits erwähnte Maschinenfabrik der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (Nederlandsche Stoomboot-Maatschappij) nebst ihrem Werft berühmt als eine der großartigsten Werkstätten auf dem ganzen Festlande und wird daher nicht bloß von auswärtigen Fachmännern, die ihre Kenntnisse erweitern, sondern auch von Laien, die eine Hauptsehenswürdigkeit der holländischen Industrie bewundern wollen, zahlreich besucht. Kaum ein Fremder verläßt Rotterdam, ohne diese Musteranstalt, welche seit 1825 besteht und Tausende von Arbeitern aller Art beschäftigt, in Augenschein genommen zu haben. Herr van Dordt, der Director der mehrerwähnten Niederländischen Gesellschaft (S. 159), ertheilt auf das Freundlichste die Erlaubniß dazu, und alle Viertelstunde fährt von der „Maasstadt“ ein Nachen nach Feyenoord hinüber, dem man als Fahrpreis 5 Cents bezahlt. — Versetzt mit einem „Toegangbiljet tot het Etablissement te Fijenoord“, betrat ich im Oktober 1856 die Anstalt, in welcher ein merkwürdig und vielgestaltig reges Leben herrscht. Allzeit stehen hier Dampfboote, namentlich eiserne, im Bau, vom ersten Anfang bis zur nahen Vollendung, sodaß man ein treues Bild gewinnen kann von der Einrichtung dieser „schwarzen Schwäne“ der Ströme und Meere, wie Anast. Grün einmal die Dampfer genannt.

Der unter van Dordt's Aufsicht gebaute großartige und prächtige „Neue Batavier“, welcher auf der Ansicht „Rotterdam (Batavier & Willemsplein)“ unseres Werkes abgebildet erscheint, war bis jetzt das größte Dampfschiff, welches von Feyenoord auslief, um seit 8. August 1855 regelmäßig seine Fahrten zwischen Rotterdam und London zu machen. Gegen die berühmten Bucentauren des Adriatischen Meeres und des Starnberger Sees ein Riese, mißt der „Batavier“, der durch seine Bequemlichkeit und Billigkeit dem öffentlichen Nutzen dient, wie jene Prachtschiffe einst der fürstlichen Lust, über Deck 214 Fuß Länge, 25 Fuß Höhe und mit den Radkasten 45 Fuß Breite, hat 300 Pferdekraft, besitzt eine Ladungsfähigkeit von 6000 Centnern und ist einer Schnelligkeit von 15 englischen Meilen in der Stunde fähig. Mit oscillirender Maschine und Röhrenkessel versehen, hat das stolze Fahrzeug einen geräumigen Glassalon auf dem Verdeck und von seinen inneren Räumlichkeiten, die auf das Geschmackvollste eingerichtet sind, kann sich einen Begriff machen, wer erfährt, daß derselbe in seiner Vorkajüte 26 und in seiner großen Kajüte 55, im Ganzen also 81 Betten enthält. Der Anblick, welchen der „Batavier“ mit seinem reichen Masten-, Segel-, Tau- und Flaggenwerk gewährt, ist schon majestätisch genug, wenn er sich der Hafenufer erfreut, wahrhaft imposant aber, wenn der Kolos in die Wogen des Meeres greift und uns schnell und sicher dahin trägt über die tückische Fluth.



F. Hablichsen sculp.

J. Habbeck delit

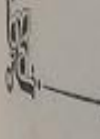
Y S S E L M O N D E .

Darmstadt G G Lange



Das G
 kiten für
 Herolden,
 Hofsprüch
 um die man
 Schiffe erfor
 und Ansehen
 für jegt der
 gewaltigen G
 die schweren
 welches die für
 neuen Stück
 die Hofmann
 zu Orange
 das nur ein all
 mancher Verhän
 empfangt, das
 versant hat die
 die Götter der
 schlichten Ge
 geln. — In d
 die Erfahrung
 der Natur die
 die Schiffe, die
 dem einen es
 Sonst den Bi
 lante findet sich
 gehandelt, m
 (geklaubt) mer
 im Strom zur
 bewirkt die
 künftl. Unter
 Toren, welche

Hjelme
 püchle Baum
 Höl in die
 der wird im
 hülfe Ort



Das Etablissement der Maschinenfabrik Feyenoord zählt Werkstätten für Eisen- und Kupferschmiede, Schreiner, Zimmerleute, Schlosser, Formbildner, Gießer, Schleifer und Polirer, die sich theils der kunst- und kraftgeübten Hände, theils der von Dampf getriebenen Maschinen bedienen, um die mannigfaltigen Gegenstände anzufertigen, welche zur Herstellung eines Schiffes erforderlich sind. — Alles greift da in einander in einer Ordnung und Reihenfolge, als wenn ein Geist die Maschinen beseele, wie die Arbeiter. Hier setzt der Dampf einen gigantischen Fallhammer in Bewegung, der die gewaltigsten Eisenmassen zurecht schmiedet, dort eine riesige Drehbank, welche die schwersten Wellbäume von Eisen glatt dreht; hier treibt er ein Sägewerk, welches die stärksten Eisenbleche zuschneidet, dort ein Polirzeug, das die vollendeten Stücke spiegelblank schleift. — Zum Erstaunen kunstreich sind alle diese Maschinen, und man müßte ein Sachverständiger sein, wollte man sie zur Genüge schildern. Dies ist jedoch auch nicht die Aufgabe unsres Werkes, das nur ein allgemeines Bild der großartigen Anstalt geben will, wo uns in mancher Werkstätte, wie bei den Kupferschmieden, ein Gehämmer und Getön empfängt, daß Einem Hören und Sehen vergehen möchte. — Besonders interessant sind die Räume der Formbildnerei mit ihren Trockenanstalten und die Hallen der Gießerei, zumal wenn grade gegossen wird, und die mannigfaltigsten Gegenstände wohl gelungen aus dem Schooße des Thones hervorgehen. — In der That lernt man erst in dieser kunstvollen Fabrik so recht die Erfindungsgabe des menschlichen Geistes schätzen und bewundern, wie in der Natur die Größe des Schöpfers, und kann sich nicht satt sehen an all den Kräften, die da harmonisch zusammenwirken, und an den Gebilden, die ihnen einzeln entspringen, um in ihrer Zusammensetzung als herrliches Ganzes dem Willen des Menschen zu dienen. — Auf der Westseite des Eilandes findet sich eine sogenannte Sloophelling, ein Werft mit einer mächtigen Hebemaschine, mittels deren man geladene Seeschiffe, welche ausgebessert (gekalefaat) werden müssen, aus der Maas an's Land bringt und wieder in den Strom zurückläßt. — Geschichtlich war Feyenoord, welches zu der Gemeinde Disselmonde gehört, einst ein Pesthaus und später ein Militärhospital. Unter König Ludwig bestand hier eine Bildungsanstalt für die Marine, welche 1808 in eine Industrieschule verwandelt wurde.

Disselmonde, von dem unser Werk eine Ansicht bringt, liegt freundlich zwischen Baumwerk gegenüber von der Mündung (mond) der „holländischen Dissel“ in die Maas und hat daher seinen Namen. Dieses Flüsschen selbst aber wird im Gegensatz zu der „geldrischen Dissel“ also näher bezeichnet. Der hübsche Ort hat sich durch den Bau von jenen Yachten, die in Holland

„Koopjagten“ heißen, weiten Ruf erworben und zählt drei Schiffbauwerke. Malerisch tritt aus seinem Bilde besonders das alterthümliche Schloßchen hervor, welches, ein neidenswerthes Besitztum des Bürgermeisters von Rotterdam, seine vier Eckthürme und seinen Mittelthurm aus den umstehenden Baum- und Häusergruppen erhebt und anmuthig das Ehrwürdige der Vergangenheit mit dem Jugendlichen der Gegenwart vereint.

Katendrecht und Delfshaven.

Ein gar lieblicher Spaziergang führt von Rotterdam stromabwärts nach dem freundlichen Delfshaven, das von den Bewohnern des reichen Handelsplatzes indessen nicht so häufig besucht wird, wie das Dörfchen Katendrecht, obwohl beide Orte Ausichten auf die „Maasstadt“ und das Maasgefilde bieten, die man zu den schönsten von Holland zählt. Nach den „Délices“ erlaubte Herzog Albert von Bayern den Bewohnern von Delft hier an der Mündung der Delf in die Maas die Anlage eines Hafens, und daher erhielt der Flecken Dasein und Namen als „Havre de Delft“. — Früher bestanden seine Bewohner fast nur aus Seeleuten, welche sich besonders mit dem Häringfang beschäftigten; jetzt hat es etliche 30 Branntweinbrennereien, Schiffahrt, Handel und Fabrikbetrieb. Von seinen Gebäuden sei das hübsche Gotteshaus der Reformirten, die nicht minder schöne Kirche der Katholiken und das stattliche Haus „Holland“ mit seinem Schauthurm erwähnt, auf dessen Wappen man den bekannten Wahlspruch liest: „Je maintiendrai“. Neben dem „deftigen magazijn van levensmiddelen voor de Marine“ muß aber mit S. Anton auch noch das Schulhaus hervorgehoben werden, indem er mit doppeltem Recht Hochschätzung für solche Anstalten verlangt, welche der Volksbildung und Volksveredlung dienen, wenn in einem Orte so trefflich Sorge dafür getragen ist, wie in dem kleinen Delfshaven. — Geboren wurde hier der Dichter Joh. Wilh. Bussingh und der Seeheld Pieter Pieterszoon Hein († 1629), der 1628 die auf 12 Millionen geschätzte spanische Silberflotte nahm und noch heute im Volksmunde fortlebt in den Versen: „Piet Hein, zijn nam is klein, zijn daad is groot, hij heeft gewonnen de zilvere vloot“. Andre nennen jedoch Overjchie als die Wiege des Admirals.

Was der Verfasser des „Allerlei“ über die Hunde von Delfshaven berichtet, die frei herumliefen, während sie zu Rotterdam Maulkörbe tragen mußten, erinnert an den bekannten Volkscherz von Offenbach bei Frankfurt am Main, wo man die Steine anbinde und die Hunde laufen lasse. — Eine Hauptrolle spielen auch die Diligencen, welche, mit den Aushänge-